



Tourismus/Deutschland/Jugend/KORR/

»Schlafsaal-Idylle im Internet-Zeitalter: Hostels in Deutschland

Von Tobias Grauheding, dpa =

(Mit Bildern gms14/gms151gms16/gms17)

Leipzig (dpa/gms) - Zuerst kamen die auf billige Übernachtungen angewiesenen Globetrotter, inzwischen betten sich selbst Geschäftsleute kostenbewusst: Hostels erleben derzeit in Deutschland einen wahren Boom. Überall in den Großstädten haben mittlerweile ein oder mehrere Häuser dieser Art ihre Pforten geöffnet. Die alternativen Beherbergungsbetriebe sind eine Mischung aus Jugendherberge und Billig-Hotel, bieten aber mehr als nur ein frisch bezogenes Bett- Zumeist gibt es eine Küche zur Selbstversorgung, Internet-Anschluss, eine Bar und vor allem jede Menge Insider-Tipps für Stadt und Land.

«Manchmal sind wir ein richtiges Reisebüro», sagt Gunhild Abigt. Vor elf Jahren hat sie mit dem «Schanzenstern» das erste Hostel in Hamburg eröffnet. «Gerade gestern habe ich einer jungen Japanerin geholfen, ein Visum für Frankreich zu organisieren», erzählt die 47-jährige.

«Es gibt wenig Komfort, aber sehr viel Service», fasst Nick Jago das zusammen, was erfahrene Globetrotter an den Hostels besonders schätzen. Seit drei Monaten tingelt der 23-jährige Rucksacktourist aus Neuseeland durch Europa. «Ich schlafe meistens in Hostels», sagt Jago. Auch diese Nacht, im «Sleepy Lion» in Leipzig, wird er wieder mit einigen Fremden das Zimmer teilen. «Das Geschnarche nervt schon manchmal - aber die Betten sind billig.»

Am günstigsten sind die Betten im «Dorm», wie der Schlafsaal hier heißt. Ab 12 Euro kostet eine Übernachtung gemeinsam mit bis zu 30 Leuten in einem Raum. Ab 30 Euro gibt es in den Hostels auch Einzelund Doppelzimmer.

Die meisten Hostel-Betreiber sind selbst mit dem Rucksack durch die ganze Welt gereist und wissen, worauf es den Individualreisenden ankommt. «Die brauchen kein Telefon, Fernseher und Dusche im Zimmer. Viel wichtiger ist der Kontakt zu anderen Reisenden in einem entspannten Umfeld», sagt Carolina Kuhlmann, Chefin von «Instant Sleep» in Hamburg.

Die ersten Hostels wurden in den sechziger und siebziger Jahren in Asien, Australien, den USA und Großbritannien eröffnet, Auf die Hippie-Trips durch die Welt folgte eine Massenbewegung von abenteuerlustigen und kulturell interessierten Weltenbummlern. In Australien entstanden in den achtziger



Jahren so viele Hostels, dass sie den dortigen Jugendherbergen inzwischen längst den Rang ablaufen.

In Deutschland brachte der Mauerfall den Durchbruch für die Hostels - neben klassischen Europazielen wie London, Paris, Amsterdam und Rom lagen plötzlich auch Berlin, Hamburg und München im Trend. Mittlerweile gibt es nach Schätzungen der Hostel-Betreiber deutschlandweit etwa 30 bis 40 Hostels.

Beim Deutschen Jugendherbergswerk (DJH) in Detmold gibt man sich trotz der neuen Konkurrenz gelassen. Den Wegfall der Einzelreisenden soll mit Pauschalangeboten für Familien, Kinder- und Jugendgruppen ausgeglichen werden. Nach Angaben des DJH-Sprechers Knut Dinter verzeichnen die staatlich bezuschussten 586 Jugendherbergen in Deutschland jährlich über 10 Millionen Übernachtungen. Ein Bett mit Frühstück gibt es hier ab 13,20 Euro.

«Der typische Rucksackreisende hat einfach keine Lust auf Jugendherberge mit Schließzeiten, Mitgliedsausweis und Konfirmandengruppen», sagt Hostel-Betreiberin Kuhlmann. «Bei uns kann man richtig Urlaub machen: Frühstück gibt's in den meisten Hostels bis in den späten Vormittag.»

Gäste sind nicht nur die Rucksackreisenden aus aller Welt. Unkomplizierte Geschäftsreisende quartieren sich mittlerweile genauso ein wie Studenten auf der Suche nach einem Zimmer. Geändert hat sich auch die Altersstruktur. «Zum Johannes-Sebastian-Bach-Fest waren vier Frauen jenseits der 60 bei uns», erzählt der «Sieepy-Lion»-Betreiber Ronny Sigmund. Mitte Mai will er sein zweites Haus eröffnen. Dann gibt es in Leipzig 130 Hostel-Betten.

Auf der sicheren Seite sind die Häuser, die in den einschlägigen Budget-Reiseführern wie «Let's go» oder «Lonely Planet» verzeichnet sind. «Seit wir darin aufgenommen sind, brummt der Laden. Nun kommen auch Leute für ein oder zwei Nächte nach Leipzig, die sonst in Berlin geblieben wären», sagt Sigmund.

Informationen: Einzelheiten zu den verschiedenen Hostels können über die gemeinsame Homepage unter <http://www.backpacker-network.de> abgerufen werden.

dpa/gms gr sh seg
210911 Mai 02